

Siegener Zeitung



Überparteiliches, amtliches Kreisblatt für Siegen-Wittgenstein, Altenkirchen

AUSGABE KREIS OLPE

Nr. 235 | 199. Jahrgang | G 6295

Freitag, 8. Oktober 2021

Einzelpreis: Mo.-Fr. 2,10 € | Sa. 2,50 €

LOKALES

Pächter gefunden



Traditionsreiches Restaurant Zeppenfeld in Wenden heißt bald wieder Gäste willkommen. Friedhelm Hüttenhölcher wird neuer Pächter.

Seite 6

Neuer Besitzer

Insolvente Spedition Arens-Abtrans aus Friedrichsthal wird von Mitbewerber ITC aus der Nachbargemeinde Wenden übernommen.

Seite 7

WIRTSCHAFT

DAX

15250,86

(+ 277,53)

Dow Jones

34754,94

(+ 337,95)

Zug statt Flugzeug

Die Bahn wirbt mit neuen Sprinterverbindungen um Fluggäste.

Seite 21

ZEITGESCHEHEN

Neuer Bußgeldkatalog

Auf Verkehrssünder wie Raser oder Faschparker kommen aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr deutlich höhere Kosten zu.

Seite 30

SPORT

Kein Pokal-Coup



Handball-Zweitligist TuS Ferndorf scheidet trotz starker erster Halbzeit beim VfL Gummersbach mit 22:30 aus dem DHB-Pokal aus.

Seite 27

KULTUR/MEDIEN

„Etwas geschockt“

Der Literaturnobelpreis geht an den relativ unbekannten tansanischen Schriftsteller Abdulrazak Gurnah (73). / ZDFneo zeigt die schwedische Kriminalserie „Box 21“. Es geht um Zwangsprostitution.

Seiten 23/31

WETTER

Sonnig

Heute scheint den ganzen Tag die Sonne. Die Temperaturen erreichen Werte von 17 bis 18 Grad.

Seite 2



HEUTE
18 / 2

LESERSERVICE

Leserservice:

☎ 02 71 / 59 40-8 • Fax: -3 09

Leserservice@Siegener-Zeitung.de

Lieferreklamation:

☎ 02 71 / 59 40-4 01

Anzeigen:

☎ 02 71 / 59 40-7 • Fax: -3 18 oder -3 84

Anzeigen@Siegener-Zeitung.de

Redaktion:

☎ 02 71 / 59 40-2 37 • Fax: -2 39

Redaktion@Siegener-Zeitung.de

Mitglied im RedaktionsNetzwerk Deutschland **RND**



5 0440

4 190629 502101

Krankt es an der Ärzteversorgung?

Volle Wartezimmer, kaum freie Termine: Die Kassenärztliche Vereinigung sieht die Region zwar gut versorgt, Mediziner und Apotheker aber sehen das anders.

Seite 4



Foto: rt

Laschet deutet Rückzug an

BERLIN CDU-Chef kündigt personelle Neuaufstellung auf einem Parteitag an

Am Jamaika-Bündnis hält er fest – zur Not auch ohne ihn selbst.

dpa ■ CDU-Chef Armin Laschet will eigene Ambitionen für ein Jamaika-Bündnis mit Grünen und FDP sowie eine personelle Neuaufstellung seiner Partei nach der historischen Wahlniederlage zurückstellen. „Es geht nicht um die Person Armin Laschet. Es geht um das Projekt für das Land. Und deshalb: Wenn man zu anderen Lösungen kommen will, ist dies möglich“, sagte der Unionskanzlerkandidat am Donnerstag an Grüne und FDP gewandt. Laschet will den Spitzengremien seiner Partei am Montag einen Parteitag zur personellen Neuaufstellung vorschlagen. Er wolle diesen Prozess moderieren.

Bereits in den separaten Gesprächen mit FDP und Grünen am Sonntag und Dienstag habe er mit Blick auf ein Jamaika-Bündnis deutlich gemacht: „An der Person wird es nicht scheitern.“ Ebenfalls an FDP und Grüne gerichtet sagte er: „Ansprechpartner für die CDU bleibt der

CDU-Vorsitzende. Dafür habe ich die Rückendeckung von Partei und Fraktion.“ Jamaika sei die Chance für einen echten Aufbruch in Deutschland. Die CDU stehe weiter für ein Jamaika-Bündnis mit Grünen und FDP bereit, sagte Laschet. Auffällig war, dass er die CSU in diesem Zusammenhang nicht erwähnte.

Das schlechte Wahlergebnis solle intensiv aufgearbeitet werden, sagte Laschet. „Die personelle Neuaufstellung der CDU, vom Vorsitzenden über das Präsidium bis hinein in den Bundesvorstand, werden wir ebenfalls zügig anpacken“, versicherte er. Sein Ziel sei es, Gegensätze zu versöhnen und zu einer Gemeinsamkeit zu kommen. „Ich wäre froh, wenn das in dieser schwierigen Phase für die Partei gelingen würde“, sagte Laschet. „Dass wir mit neuen Persönlichkeiten einen Neuanfang machen. Ob am Ende in Regierung oder in Opposition, ist dabei nicht die wichtige Frage. Die wichtige Frage ist, dass eine bürgerliche, starke Volkspartei in Europa zu neuen Erfolgen kommt. Und mit neuem Elan ihren Beitrag leistet zur Zukunft des Landes.“ Die Lösung der anstehenden personellen Frage brauche vielleicht unkonventionelle Wege,

sagte Laschet. Seit dem Rückzug von Kanzlerin Angela Merkel als Parteivorsitzende 2018 habe die CDU „eine andauernde Personaldebatte erlebt. Immer gegeneinander, immer in wechselnden Besetzungen“. Diesmal wolle man „einen Weg des Konsenses gehen. Und jeder ist auch klug, sich jetzt daran zu halten“.

Über den Prozess der Neuaufstellung wolle er in den kommenden Wochen mit den CDU-Landesvorsitzenden beraten, sagte Laschet. Dabei werde es darum gehen, welches Profil der Kandidat oder die Kandidatin haben solle. „Kann es uns nicht diesmal gelingen, dass wir eine gemeinsame Lösung für die Aufstellung in der Opposition finden“, fragte er. „Der Wunsch danach an der Basis ist sehr groß.“

Er halte einen Parteitag weiterhin für jenen Ort, an dem über einen Parteivorsitzenden entschieden werden solle, machte Laschet deutlich: „Das ist der Ort, wo die 1001 Delegierten aus allen Kreisverbänden sich artikulieren können.“ In der Partei wird auch über eine Mitgliederbefragung über den künftigen Vorsitzenden diskutiert.

► Bericht Seiten 18 und 19

Impfschutz „ungenügend

Mit Johnson & Johnson-Geimpfte brauchen laut Stiko zusätzliche Dosis

dpa/afp **Berlin.** Wer mit dem Corona-Impfstoff von Johnson & Johnson geimpft wurde, sollte laut der Ständigen Impfkommission (Stiko) eine zusätzliche mRNA-Impfstoffdosis für einen besseren Schutz erhalten. Dies könne ab vier Wochen nach der Johnson & Johnson-Impfung erfolgen, teilte das Expertengremium am Donnerstag mit. Zur Begründung verwies die Stiko auf sogenannte Impfdurchbrüche: Im Verhältnis zur Zahl der verabreichten Dosen würden in Deutschland die meisten dieser Ansteckungen bei Geimpften mit Johnson & Johnson verzeichnet. Die Wirksamkeit gegen die hierzulande vorherrschende Delta-Variante sei im Unterschied zu den anderen Corona-Impfstoffen vergleichsweise gering, hieß es. Die Stiko spricht letztlich von ungenügendem Impfschutz.

Carsten Watzl, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Immunologie, hatte vor einiger Zeit betont, dass der Johnson & Johnson-Impfstoff vor einer schweren Corona-Erkrankung jedoch sehr wohl schützen könne. Es handelt sich noch nicht

um eine endgültige Stiko-Empfehlung. Ein entsprechender Beschlussentwurf sei in die Abstimmung mit Fachkreisen und Bundesländern gegangen, hieß es. Änderungen seien daher noch möglich. Nach den Daten des Robert Koch-Instituts (RKI) sind bislang mehr als 3,2 Millionen Impfungen mit Johnson & Johnson verzeichnet.

Die Corona-Impfungen in Deutschland sind nach einer neuen Auswertung des Robert Koch-Instituts (RKI) wohl schon weiter als in der Meldestatistik erfasst. Es sei anzunehmen, dass unter den Erwachsenen bereits bis zu 84 Prozent mindestens einmal und bis zu 80 Prozent vollständig geimpft sind, hieß es in einem aktuellen RKI-Bericht mit Stichtag 5. Oktober. Das entspräche jeweils um 5 Prozentpunkte höheren Impfquoten als nach offiziellen Meldungen der Impfstellen. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) sprach von „richtig guten Nachrichten“.

Die Impfkampagne sei „noch erfolgreicher als bisher gedacht“, sagte Spahn

mit Bezug auf die RKI-Auswertungen. „Das gibt uns zusätzliche Sicherheit für Herbst und Winter. Wir wollen mit Umsicht und Vorsicht Schritt für Schritt zurück in Freiheit und Normalität.“

Die nun erreichten Impfquoten machten es möglich, draußen auf Vorgaben etwa zum Tragen medizinischer Masken zu verzichten. In Innenräumen blieben Zugangsregeln für Geimpfte, Genesene und Getestete (3G) mit der Option für 2G nur für Geimpfte und Genesene wichtig – ebenso Hygieneregeln mit Abstand und Masken besonders in Bus und Bahn.

Die Stiko hat unterdessen grundsätzlich eine Corona-Auffrischungsimpfung für Menschen ab 70 Jahren empfohlen. Zudem soll Bewohnern von Altenheimen sowie Pflegepersonal und anderen Mitarbeitern mit direktem Kontakt zu Betreuten in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen eine dritte Impfdosis angeboten werden. Gleiches gelte für das Personal in medizinischen Einrichtungen mit direktem Patientenkontakt.

Laschets letzter Dienst

CDU-Chef gelingt Abgang in Würde

Der scheidende CDU-Chef Armin Laschet galt als Rocky Balboa der deutschen Politik. Wegen seiner Nehmer-Qualitäten ist er immer wieder mit dem von Sylvester Stallone verkörperten Boxer Rocky verglichen worden. Nun hat Laschet seinen Rückzug vom Parteivorsitz angekündigt, bevor er von den eigenen Parteifreunden k.o. geschlagen auf den Brettern liegt. Auch wenn er an der Wahlniederlage der Union einen großen Anteil hat, so gelingt ihm ein selbstbestimmter Abgang in Würde, bevor ihn andere vom Hof jagen. Laschet will den Übergang für eine Neuaufstellung der Partei moderieren. Er will weitere Kampfkandidaturen um den Parteivorsitz vermeiden. Wenn ihm das glücken sollten, so wird sein letzter Dienst an der Partei zu einem großen Dienst. Denn die CDU ist derzeit in einer fürchterlichen Verfassung. Hinter Laschet zeichnet sich bisher nicht die Zukunft einer Partei ab, die in vier Jahren erstarbt wieder das Kanzleramt erobern könnte. Aktuell sind da vor allem Uneinigkeit, Machtkämpfe und Zerstörung zu sehen. Nachdem die CDU am Ende der Ära Merkel zweimal ihre neue Parteiführung durch spaltende Kampfkandidaturen ausgetragenen hat, könnte der dritte Wechsel an der Parteispitze in nur drei Jahren, die Christdemokraten weiter im Strudel nach unten reißen.

Die Neuaufstellung der CDU ist schon schwierig genug. Sie kann zudem nur gelingen, wenn die CSU endlich ihr Dauerfeuer aus München einstellt. Doch darauf wird die CDU kaum setzen können. Denn CSU-Chef Markus Söder scheint mit einer Kanzlerkandidatur 2025 zu liebäugeln. Je schwächer der neue CDU-Vorsitzende ist, desto besser sind Söders Aussichten, bei der nächsten Bundestagswahl zum Zuge zu kommen. Er wird also versuchen, einen neuen starken Parteichef zu verhindern.

Nach Laschets Worten soll ein Jamaika-Bündnis auf Bundesebene möglich bleiben. Mit der Ankündigung, dass sich die Union nun erst einmal neu aufstellen wird und einen neuen Vorsitzenden braucht, ist eine solche Koalition allerdings klinisch tot. Wird der neue Parteichef auch Bundeskanzler? Wer garantiert die Verbindlichkeit und die Umsetzung politischer Inhalte, die Laschet vielleicht noch aushandelt? Für FDP und Grüne wäre es ein viel zu riskantes Spiel sich auf das Abenteuer Bundesregierung mit der Union einzulassen.

Der Republik stehen politisch stürmische Zeiten bevor: Während die Union sich selbst und ihr Machtzentrum sucht, werden SPD, Grüne und Liberale nach den ersten erfolgreichen freundlichen Annäherungsversuchen hart auf ihren vielen inhaltlichen Differenzen aufschlagen. Der Druck, dass ein Ampel-Bündnis gelingen muss, ist mit Laschets Rückzugsankündigung allerdings gewachsen.

Eva Quadbeck

„Ampel“-Sondierungen gehen Montag weiter

afp **Berlin.** SPD, Grüne und FDP haben sich in ihrem ersten gemeinsamen Sondierungsgespräch auf einen Fahrplan für das weitere Vorgehen verständigt. Wie die drei Generalsekretäre nach den rund sechsstündigen Beratungen am Donnerstagabend mitteilten, sollen die Sondierungen zur Bildung einer Ampel-Koalition unter Führung von SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz ab Montag vertieft fortgesetzt werden. SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil lobte die „ernsthafte Gesprächsatmosphäre“ in der Dreier-Runde. „Das Gespräch ist sehr gut verlaufen“, sagte auch FDP-Generalsekretär Volker Wissing. Er äußerte sich zuversichtlich, „dass die nächste Woche eine gute werden kann“. Auch die Grünen zeigten sich zufrieden mit dem Start der Sondierungen. „Das war heute ein guter Tag“, sagte Bundesgeschäftsführer Michael Kellner.

► Bericht Seite 19